

# Die Entwicklung des Walliser Holzmarktes und der Papierholzlieferungen im besonderen

Autor(en): **Dorsaz, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **117 (1966)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-766351>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind sich ihrer Verantwortung voll bewußt, und die gute Zusammenarbeit der Ingenieure und Techniker der Bahn mit dem Forstdienst hat diese Gefahren einigermaßen bannen können.

So herrlich der Eindruck ist, den eine Fahrt mit der BLS durch diese Steilhänge mit ihren Tobeln und Schluchten und dem Ausblick auf das Rhonetal und die Berge dem Fahrgast vermittelt, so gewaltig ist auch der Aufwand, damit der Fahrgast diese Schönheiten in Sicherheit ungestört genießen kann.

## **Die Entwicklung des Walliser Holzmarktes und der Papierholzlieferungen im besondern**

Von *H. Dorsaz*, Sitten

Das Wallis ist gegenüber den übrigen Schweizer Kantonen in der Entwicklung des Holzmarktes lange Zeit stark im Rückstand geblieben.

Einer der Hauptgründe mag darin liegen, daß der jährliche Hiebsatz in den weitaus meisten Gemeinden einmal für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes (Schulen, Kirche, Gemeindehaus, Brücken, Wasserkännel, Zäune unter anderem) benötigt, sodann in Form des gesetzlich festgelegten Bürgernutzens (Loßholz, Bau- und Brennholz) verwendet wurde. Jeder Nutzungsberechtigte hat dann auf der Dorfsägerei seinen persönlichen Vorteil herausgeholt. Resultat dieser Wirtschaft war die Verarmung der Burgerschaft, geringe oder gar keine Investitionsmöglichkeiten (zum Beispiel Wegebau, waldbauliche Maßnahmen und anderes). Im deutschsprachigen Kantonsteil finden wir zu Ende des letzten Weltkrieges kaum ein halbes Dutzend eigentliche Handelssägereien, während im welschen Kantonsteil deren ein Dutzend vorhanden waren. Die Krisenjahre 1930 bis 1939 haben diese Situation nur noch verschlimmert.

Es ist auffallend, um nicht zu sagen unverantwortlich, daß im Wallis bis zur Stunde noch keine Organisation der Waldbesitzer besteht, wenigstens jener, die alljährlich ein gewisses Quantum Holz auf den Markt bringen. Die Säger ihrerseits sind zu rund 40 Prozent im Walliser Sägereiverband zusammengeschlossen, ohne jedoch irgendeinen fühlbaren Einfluß auf den Holzmarkt auszuüben.

Es ist daher notwendig, daß sich einmal die wichtigsten Holzproduzenten in einem kantonalen Waldwirtschafts- oder Holzproduzentenverband zusammenschließen und andererseits die Inhaber von eigentlichen Handelssägereien eine Organisation schaffen, die allen Interessen Rechnung trägt und vor allem zu einer loyalen Zusammenarbeit Hand bietet.

Nur so wird es möglich sein, geordnete Marktverhältnisse und kosten-deckende Holzpreise auf lange Sicht zu bewerkstelligen. Dank der Intensi-  
vierung des Waldstraßenbaus gelangen heute einwandfrei gerüstete Sorti-  
mente auf den Markt.

In den letzten 20 Jahren wurden gebaut: 516,476 km mit einem Kosten-  
aufwand von Fr. 60 194 303.—, woran Bund und Kanton Fr. 23 006 240.—  
Beiträge geleistet haben.

Im Jahre 1964 wurden für Waldwegebau 32 Abrechnungen für  
Fr. 1 890 065.70 und im Jahre 1965 56 Abrechnungen mit einem Kostenaus-  
weis von Fr. 2 123 398.40 zum Bezuge der Bundes- und Kantonsbeiträge ein-  
gereicht.

Eine ganz besondere Entwicklung haben die Papierholzlieferungen  
durchgemacht. *Die Zusammenstellung der Papierholzlieferungen und deren  
Bruttoerträge* ergibt als Spezialfall ein sehr interessantes Bild:

Periode	Anzahl Ster	Wert Fr.	Mittel/Jahr	
			Ster	Wert Fr.
1920 bis 1930	890	20 500.—	81	1 864.—
1931 bis 1940	22 980	502 200.—	2 298	50 220.—
1941 bis 1945	72 400	2 162 000.—	14 480	432 400.—
1946 bis 1950	99 200	4 268 000.—	19 840	853 600.—
1951 bis 1955	122 168	7 437 000.—	24 434	1 487 400.—
1956 bis 1960	106 522	6 477 300.—	21 304	1 295 460.—
1961 bis 1965	81 376	4 432 108.—	16 275	886 420.—
1920 bis 1965	505 536	25 299 108.—	10 990	549 980.—

Das erreichte Resultat ist in erster Linie der intensiven Aufklärungs- und  
Werbearbeit der Hespera-Fachleute zu verdanken.

Zweifellos könnte noch mehr herausgeholt werden, wenn vor allem von  
der Möglichkeit des Holzaustausches (Nadelbrennholz gegen Laubbrenn-  
holz) vermehrt Gebrauch gemacht würde. Doch können die im Volk fest  
verankerten Bräuche bzw. Rechte (Loßholz) nicht von einem Tag auf den  
andern abgeschafft, sondern es muß durch eine fortwährende Aufklärungs-  
arbeit immer neuer Boden gewonnen werden. Hier kann nur durch persön-  
lichen Einsatz des höheren Forstpersonals in enger Zusammenarbeit mit den  
Fachexperten der Hespera Remedur geschaffen werden.

Was lange währt, wird endlich gut . . .